

Gründung des Dorfes Luttenwang »etwas pathetisch und historisch nicht mehr haltbar« dargestellt zu haben. Völk war von langjährigen Wanderzügen eines späteren Ortsgründers Luitolf ausgegangen, vgl. *Barbara Kink*: Die Ortsgründung. In: *Gemeinde Adelshofen. Geschichte und Geschichten aus Luttenwang. Festschrift 1250 Jahre Luttenwang. Landshut 2005, S. 30.*

² *Völk, Grafath, S. 67*, Schreibweise wie im Original.

³ *Völk, Grafath, S. 68.*

⁴ Vgl. z. B. *Eugen Kogon*: Der SS-Staat. Das System der deutschen Konzentrationslager. München ¹1974, S. 59ff.

⁵ *Völk, Grafath, S. 68.*

⁶ Vgl. *Arbeitskreis Kultur, Brauchtum, Geschichte* (Hrsg.): Puchheim – Die Gemeinde in alten Bildern, Karten und Plänen. Puchheim ²1999. Der Band enthält allerlei Beiträge über die Hausmüllfabrik, das Flugfeld und das Gefangenlager im Ersten Weltkrieg, alles sehr informativ, reich bebildert, aber nichts zur NS-Zeit. – *Herbert Kuhn*: Kleine Chronik von Alling mit Biburg und Holzhausen. St. Ottilien 1988 erinnert an den Olympiasieg des Turners Innozenz Stangl aus Jesenwang 1936 und an das Jahrhunderthochwasser von 1940. – *Gemeinde Türkenfeld* (Hrsg.): Festschrift 1250 Jahre Türkenfeld. Türkenfeld 1999. Hier klafft eine Lücke zwischen der Erwähnung der Feuerwehr mit Motorspritze (1929) und der Ankunft der Flüchtlinge nach Kriegsende, S. 35 f. – *Horst Feiler*: Zwanzig Jahre Heimat Germering. München 1996 erwähnt lediglich Bombenangriffe und die legendäre Stunde Null, S. 70ff.

⁷ Vgl. *Bayerisches Statistisches Landesamt* (Hrsg.): Heimatbuch Fürstenfeldbruck. Fürstenfeldbruck 1952. Das Buch enthält viele Informationen über die Frühgeschichte, die Kelten und Römer, aber nichts über die NS-Zeit, außer dass der Zweite Weltkrieg mit seinen verheerenden Auswirkungen »noch heute auf uns lastet«. Drei Absätze sind dem Kriegsende gewidmet, wobei vermerkt ist, dass der tagelange Durchmarsch von alliierten Verbänden, »darunter vielen farbigen Truppen«, ohne größere Zwischenfälle verlief (S. 65).

⁸ *Betty Oberhofer*: Vom Dorf zur Großraumsiedlung. Germering 1977, S. 67f.

⁹ *Gertraud Kölbl*: Maisacher Geschichte(n) von den Urbewohnern bis zu den Bürgern der Großgemeinde. Maisach 1984, S. 91–99, S. 102f.

¹⁰ *Joseph Woerl/Paul Weigl*: Jesenwanger Heimatbuch. Inning, 1984, S. 266.

¹¹ *Wolfgang Völk*: Heimatbuch der Gemeinde Türkenfeld. St. Ottilien, 1994, S. 46f.

¹² *Clemens Böhme u. a.*: Chronik Geiselbullach. Geschichte eines Moosdorfes. Geiselbullach 1975, S. 58.

¹³ *Josef Ederer*: Kottgeisering – Chronik. Kottgeisering 1991, S. 34.

¹⁴ *Ederer, S. 34.*

¹⁵ *Ederer, S. 14.*

¹⁶ *Ederer, S. 34.*

¹⁷ *Horst Hell*: Heimatbuch Gröbenzell. Ein Rückblick in Wort und Bild. Gröbenzell 1982.

¹⁸ *Horst Hell*: Heimatbuch Gröbenzell. Ein Rückblick in Wort und Bild. Gröbenzell ²1996, S. 73.

¹⁹ *Hell* (1996), S. 86.

²⁰ *Hell* (1996), S. 85.

²¹ *Dirk Walter*: Die Beteiligung von Bruckern am Hitlerputsch im November 1923, in: Fürstenfeldbrucker Tagblatt (Heimatbeilage Brucker Land und Leute) Nr. 141, 8./9. November 1997; *ders.*: Dasselbe. In: *Amperland* 35 (1999) 95–97.

²² *Sabine Weiberg*: Althegnenberg und Hörbach in den Jahren 1914 bis 1945. In: *Angelika Fox* (Hrsg.): Althegnenberg, Hörbach. Beiträge zur Geschichte der Gemeinde Althegnenberg. 1996, S. 141–148.

²³ *Hans Winkler*: Mammendorf erzählt und berichtet. 1987, S. 65f.

²⁴ *Gemeinde Adelshofen* (Hrsg.): Geschichte und Geschichten aus Luttenwang, Festschrift 1250 Jahre Luttenwang. Landshut 2005, S. 85–95.

²⁵ *Alfred Rehm*: Kurzchronik und Chronik-Zeitafel der Gemeinde Eichenau. Eichenau 1977, S. 33.

²⁶ *Rehm, Eichenau, S. 36.*

²⁷ Zitat aus *Walter Kral*: Chronik des Amtsgerichts Fürstenfeldbruck. Fürstenfeldbruck 1995, S. 148.

²⁸ *Anselm Roth*: »Da sitzt wieder einer und schreibt mit.« Der Landkreis im Dritten Reich, Teil 3. In: *SZ Fürstenfeldbruck* vom 22. 6. 1991; *ders.*: »Pfarrer Kolb hetzt gegen die Regierung«. Der Landkreis im Dritten Reich, Teil 4. In: *SZ Fürstenfeldbruck* vom 25. 6. 1991.

²⁹ *Lorenz Lampl*: Fürstenfeldbruck einst und heute. St. Ottilien 1985, S. 291.

³⁰ *Walter* (wie Anm. 21); *Klaus Wollenberg*: Die SA in Fürstenfeldbruck. In: *Amperland* 38 (2002) 41–46 und 81–90.

³¹ *Lampl, Fürstenfeldbruck, S. 293.*

³² *Otto Zierer*: Gemeinde Gröbenzell. Chronik einer aufstrebenden Gemeinde. Gröbenzell 1977, S. 28.

³³ *Zierer, Gröbenzell, S. 29f.*

³⁴ *Zierer, Gröbenzell, S. 30.*

³⁵ *Kurt Lehstaedt*: 1929 – Das Jahr der Politisierung. Serie Gröbenzell in der NS-Zeit, Teil 1, *SZ Fürstenfeldbruck* vom 10. 4. 1999.

³⁶ *Zierer, Gröbenzell, S. 32.*

³⁷ *Zierer, Gröbenzell, S. 33.*

³⁸ *Zierer, Gröbenzell, S. 33.*

³⁹ Staatsarchiv München, Akten der Spruchkammer Fürstenfeldbruck, Karton 2833, Klagschriften der Spruchkammer, Otto Zierer.

⁴⁰ *Zierer, Gröbenzell, S. 9.*

⁴¹ *Zierer, Gröbenzell, S. 33.*

⁴² *Gemeinde Emmering* (Hrsg.): 1250 Jahre Emmering, 1990.

⁴³ *Konrad Bauer/Fritz Scherer/Tobias Weger*: Die Geschichte der Gemeinde Olching. Dachau 1994.

⁴⁴ *Klaus Wollenberg*: Reich und Republik. Die Entwicklung von Weimar bis Bonn (1918–1992). In: *Hejo Busley/Toni Drexler/Carl A. Hoffmann/Paul Salzmann/Klaus Wollenberg*: Der Landkreis Fürstenfeldbruck. St. Ottilien 1992, S. 236–270.

⁴⁵ *Wilhelm Fißl/Josef Teichner*: 100 Jahre Stadtwerke Fürstenfeldbruck. Fürstenfeldbruck 1992, S. 68–75.

⁴⁶ Vgl. *Kurt Lehstaedt*: Das NS-Mahnmal in Gröbenzell. In: *Amperland* 34 (1998) 432–441; *ders.*: Serie »Gröbenzell in der NS-Zeit« ab April 1999 in der *SZ Fürstenfeldbruck*; *ders.* (Hrsg.): Kurt Schroeter. Tage, die so quälend sind, Tagebuch von 1942 bis 1943; *Anselm Roth*: Serie »Der Landkreis im Dritten Reich« ab Juni 1991 in der *SZ Fürstenfeldbruck*; *Tobias Weger*: Nationalsozialistischer Fremdarbeitereinsatz in einer Gemeinde 1939–1945. Das Beispiel Olching. 1998; *ders.*: Juden in Olching und Esting, 1900–1950. Ein vergessenes Kapitel der Ortsgeschichte. In: *Amperland* 34 (1998) 312–318 und 352–357; *Walter* (wie Anm. 21); *Wollenberg* (wie Anm. 30); *ders.*: Fürstenfeldbrucker Künstler im Dritten Reich. In: *Amperland* 35 (1999) 148–162; *ders.*: »Wir fordern Sie auf, Ihre arische Abstammung nachzuweisen ...« Der jüdische Maler Henrik Moor in den Jahren des Dritten Reiches. In: *Amperland* 41 (2005) 5–11.

⁴⁷ *Angelika Fox*: Flüchtlinge und Vertriebene im Landkreis Fürstenfeldbruck. Aspekte ihrer Eingliederung seit 1945. 1997.

Anschrift des Verfassers: Peter Bierl, Kirchberg 7, 86938 Schondorf a. A.

Das Stadtarchiv Fürstenfeldbruck in Vergangenheit und Gegenwart

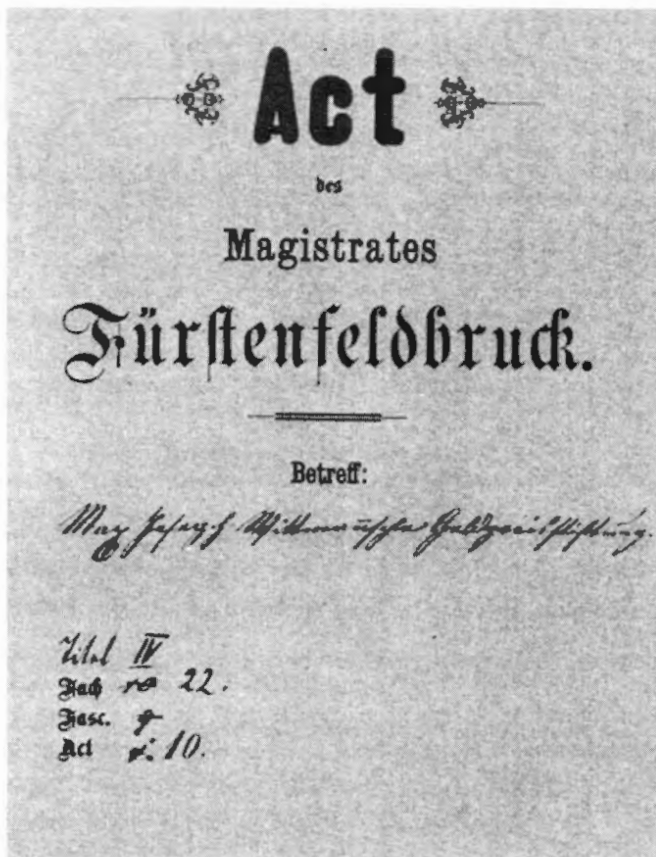
Von Michael Volpert M. A.

Während benachbarte Städte wie Landsberg, Freising oder Dachau auf eine lange kommunale Archivtradition zurückblicken können, kann Fürstenfeldbruck im Vergleich hierzu nur auf eine junge Archivgeschichte verweisen. Reichen die Bestände in den vorgenannten Orten teilweise bis ins 14. Jahrhundert zurück, liegt die Entstehungszeit der Brucker Archivbestände kaum vor 1800.¹

Vorgeschichte bis 1803

Dieser Umstand ist aus der Ortsgeschichte heraus zu erklären. Der im Mittelalter entstandene Markt Bruck gehörte seit dem 15. Jahrhundert als Klostermarkt zum nahen Kloster Fürstenfeld, das Grundherr des Ortes war und zudem die niedere Gerichtsbarkeit ausübte; gleichfalls lagen die Zollrechte beim Kloster. Demzufolge verwahrte das Kloster in seinem

Archiv und in seiner Kanzlei die für den Markt relevanten Dokumente.² Daneben führte aber auch der Richter der Fürstenfelder Hofmarken mit Sitz in Bruck seine eigene Registratur bzw. sein eigenes Archiv.³ Die Selbstverwaltungsrechte des Marktes, eine Hofmark des Klosters, waren stark eingeschränkt. Die Marktqualität Brucks beruhte im Wesentlichen einzig auf dem Recht, Wochenmärkte und zwei Jahrmärkte durchzuführen. Die Polizei- und Verwaltungskompetenzen der Ortsvierer, das heißt der gewählten Ortsvorsteher, waren nur schwach ausgeprägt. Immerhin oblag ihnen die Aufbewahrung der Gemeinerechnungen.⁴ Das »*Gemeinröchel, worin die Documenta des Markts enthalten seyen*«, eine Truhe oder Schatulle, wurde dabei von Rechnungsführer zu Rechnungsführer weitergegeben und kann somit als erstes »Ortsarchiv« gelten.⁵



Auf dem Akt ist links unten die Umänderung von einer alten auf die neue Archivsystematik erkennbar (heute: Kommunalverwaltung FFB A4-3/3.11). Foto: Autor

Anfänge des Marktarchivs

Mit der Säkularisation des Klosters 1803 kam schließlich auch das Ende von Klosterarchiv und -kanzlei. Die Akten, Amtsbücher und Urkunden gingen in staatlichen Besitz über und kamen direkt oder, falls es sich noch um aktuelles Verwaltungsschriftgut handelte, später an die staatlichen Archive.⁶ Die im Rahmen der Gemeindebildung zwischen 1808 und 1818 neu gebildete, nun eigenständige Marktgemeinde Bruck übernahm neben den alten Gemeinderechnungen – zumindest teilweise – auch die Registratur bzw. das Archiv des Klostersrichters. Gemeinsam mit den Gemeinderechnungen bilden diese Bestände die ältesten Stücke im heutigen Archivgut.

Gleichzeitig verwahrte der Ort nun erstmals seine Unterlagen in eigener Verantwortung in der Gemeindekanzlei. Zuständig für die Schriftgutverwaltung war dabei der Schullehrer, der anfangs als Gemeindeschreiber fungierte. Aufgrund der steigenden Verwaltungs- und Stiftungsarbeiten wurde ab 1839 der Lehrer Michael Wermuth als nebenamtlicher Gemeindeschreiber beschäftigt, der zugleich einen festen Schulgehilfen zur Entlastung erhielt.⁷ Nach dem Ausscheiden Wermuths wurde 1852 mit Johann Georg Feldigl erstmals ein hauptamtlicher Marktschreiber angestellt.⁸ Mit dem Ausbau der Verwaltung infolge des Bevölkerungswachstums entstand ab dem frühen 20. Jahrhundert als Nachfolgeinstitution des Marktschreibers eine Verwaltungskanzlei, der auch die Schriftgutverwaltung oblag. 1946 wurde erstmals innerhalb der Verwaltung offiziell eine Registratur geschaffen.⁹

Registraturordnung

Über die Ordnung dieser Registratur und ihrer Vorgänger ist bisher allerdings zu wenig bekannt, um bereits eine alte Systematik

rekonstruieren zu können. Verstreute Hinweise, etwa auf noch vorhandenen Aktendeckeln, geben zwar Einblicke in die alte Ordnung. Bezug auf die staatlich empfohlenen Registraturordnungen des 19. Jahrhunderts wurde jedoch offensichtlich nicht genommen, weshalb von einer eigenständigen Systematik ausgegangen werden muss. Da diese jedoch mehreren Neu- bzw. Umstrukturierungen unterworfen war, wie Änderungen an der Nummerierung zeigen, ist das Bild noch nicht eindeutig.¹⁰

Mit Veröffentlichung des Einheitsaktenplanes (EAPL) in Bayern 1950 wurde versucht, den Kommunen ein Hilfsmittel zur einheitlichen Verwaltung des Schriftguts auch im Archivwesen an die Hand zu geben; aktuelle wie abgeschlossene Vorgänge sollten anhand dieses Planes nach Sachbetreffen geordnet und abgelegt werden.¹¹ Auch in Fürstfeldbruck scheint der EAPL von Anfang an eingesetzt und dadurch die teilweise chaotische Aktenführung der unmittelbaren Nachkriegszeit beendet worden zu sein, wie sie sich noch in einigen Ordnern des Bürgermeisterbüros widerspiegelt.¹²

Gleichzeitig mit dem EAPL wurden auch ehrenamtliche Archivpfleger für die Landkreise berufen, die kommunale Archive beraten oder – wenn nötig – überhaupt erst aufbauen sollten. Für den Landkreis Fürstfeldbruck war dies Josef Loher. Ein Zeitungsbericht¹³ über seine Maßnahmen in den ersten Monaten zeigt, »daß so gut wie keine Archive vorhanden sind und das noch vorhandene ältere Aktenmaterial weder geordnet noch sorgfältig aufbewahrt worden ist. (...) Die chaotischen Verhältnisse der Nachkriegszeit, Einquartierungen von Truppen und DP's in Schulhäusern und Gemeindekanzleien, die notdürftige, unbeaufsichtigte Unterbringung des Aktenmaterials in Speichern und Nebenräumen, hat dieses vielfach der Zerstörung ausgesetzt. Unbefugte und Unkundige haben die Akten durchwühlt, zerrissen, verbrannt, zum Altpapier geworfen und eingestampft.« Lohers Aufgabe war es nun, das Material in allen Gemeinden zu sichten, zu ordnen und vor zukünftigen Verlusten durch entsprechende Aufbewahrung zu sichern.

Entstehung des Stadtarchivs

Die Altbestände scheinen zwar spätestens seit den 1930er Jahren eigens als Archiv verwahrt worden zu sein, da sie als solches wahrgenommen wurden, über Aufbau und Ordnung ist jedoch nichts Näheres bekannt.¹⁴ Erst 1951 (mit Ergänzungen von 1955) schuf Kreisarchivpfleger Loher für die Stadt ein erstes »Inventar des Archivs der Stadt Fürstfeldbruck«, in dem er »das vorgefundene Schrifttum« neu erfasste und im Anschluss im Tresorraum der Kämmerei verwahrte.¹⁵ Das Archivgut (Laufzeit etwa 1750–1930) ordnete er dabei ohne Rücksicht auf die Provenienzen nach Urkunden, Bänden, Rechnungen und Akten, die nach den Hauptgruppen des EAPL untergliedert wurden. Später (die Umstände sind leider unklar) wurden weitere Akten diesem »Loher-Bestand« beigegeben. Aufgrund der Laufzeit (im Wesentlichen 1800–1940) waren diese Akten bei der Bildung des Archivs teilweise sicher noch in Gebrauch. Aufgrund der geschichtlichen »chaotischen Verhältnisse« waren ältere Akten womöglich aber auch schlicht nicht auffindbar. Die spätere Abgabe wurde in der Folge mittels Steckfahnen zwar notdürftig erschlossen, aber nicht mit dem »Loher-Bestand« zusammengeführt und verzeichnet.

Eine hauptamtliche Betreuung für das neu gebildete Archiv war dabei noch nicht gegeben. Erst 1977 empfahl der Hauptausschuss auf Initiative des damaligen Kulturreferenten Dr. Lorenz Lampl dem Stadtrat die Errichtung eines fachgerecht aufgebauten und geführten Stadtarchivs, das wie eine Stadtbücherei zum kulturellen Grundbestand einer Kom-

mune zähle. Dem Archiv sollte dabei die Funktion zugewiesen werden, »die administrative und gesellschaftliche Geschichte der Stadt zu dokumentieren«, gleichsam als Gedächtnis der Stadt zu fungieren. Daneben sollte es aber auch die historische Forschung unterstützen.¹⁶ 1980 konnte schließlich mit der Anstellung der Diplomarchivarin Monika Sadler eine hauptamtliche Betreuung des Stadtarchivs verankert werden; ab September 2004 wurde der Verfasser mit der Leitung betraut.

Probleme der Unterbringung

Anfangs noch im Dachgeschoss des Rathauses untergebracht, bezog das Stadtarchiv 1989 seine heutigen Räumlichkeiten im Klosterareal Fürstenfeld. Ist die Lage des Archivs nahe des Stadtmuseums und des Kulturzentrums Fürstenfeld und in Sichtweite zur Stadtbücherei in der Aumühle auch zu begrüßen, die Unterbringung des Archivs mit Büro und Magazin in zwei voneinander unabhängigen Gebäudetrakten des Klosterareals erschwert jedoch seit dieser Zeit den Archivbetrieb, weshalb noch Alternativstandorte gesucht werden.

Anhang: Die Bestände im Überblick

2005 wurde begonnen, das Archivgut des Stadtarchivs neu zu strukturieren. Diese Arbeiten sind zwar inzwischen etwa zur Hälfte abgeschlossen, die nachfolgenden Ausführungen sind jedoch mehr als Arbeitsbericht zu verstehen, wie sich an diversen noch offenen Fragen zeigen wird.

1. Allgemeine Kommunalverwaltung

In einer ersten Abteilung wurde das Schriftgut der Kommunalverwaltung zusammengefasst, das sich primär nach den Orten Fürstenfeldbruck sowie den ehemals eigenständigen Gemeinden Aich, Puch und Malching untergliedert. Innerhalb der Orte wurde das Archivgut nach Akten, Bänden, Notariatsurkunden und Rechnungen gruppiert.

Fürstenfeldbruck

AKTEN. Zunächst wurden die Altakten der Kommunalverwaltung Fürstenfeldbruck, das heißt der freie Bestand nach den Hauptgruppen des EAP1 geordnet und mit den Akten des »Loher-Bestands« zusammengeführt, in Anlehnung an den EAP1 geordnet und schließlich im EDV-Archivprogramm »Faust« verzeichnet. Akten fremder Provenienz, etwa des Klosters Fürstenfeld, mussten aus dem »Loher-Bestand« ausgesondert und den entsprechenden Beständen zugeordnet bzw. solche neu gebildet werden. Diese Arbeiten sind inzwischen zur Hälfte abgeschlossen.

URKUNDEN. Einen umfangreichen Bestand stellen die Notariatsurkunden dar, anhand derer alle Grundstückskäufe und -verkäufe, Tauschgeschäfte und Grundabtretungen nachvollziehbar sind, die vom Markt bzw. von der Stadt seit 1834 getätigt wurden. Die Urkunden, die in erster Linie von der Verwaltung genutzt werden und bisher rein chronologisch abgelegt waren, konnten 2005 bis in die Gegenwart (1985) herauf per Computer erschlossen werden. Recherchemöglichkeiten bestehen seitdem für das Datum des Vertragsabschlusses, für die Vertragsparteien, die Urkundennummer, aber etwa auch für die Flurnummer.

BÄNDE. Im Gegensatz zu den Akten und Urkunden, die aufgrund ihres inneren Charakters gebildet worden waren, wies der Bestand der Bände, wie er von Loher geschaffen worden war, eine große inhaltliche Varianz auf, da er mehr nach seinem äußeren Charakter zusammengestellt worden war. Alles, was zwischen zwei Buchdeckel gebunden war,

stufte er als Band ein. Protokollbände, aber auch handschriftliche Chroniken, Briefprotokolle der alten Hofmarken oder gebundene Akten des Klosters Fürstenfeld waren hier vereint. Inzwischen wurde der Bestand auf die Protokollbände der kommunalen Gremien zwischen 1819 und etwa 1990 eingeschränkt. Hinzu kommen noch die bisher unverzeichneten Protokollbücher der ehemaligen Stadtpolizei Fürstenfeldbruck. Die ebenfalls hierunter gerechneten Briefprotokolle und Handwerksbücher des 18. Jahrhunderts sowie die Chroniken des 19. Jahrhunderts wurden anderen bzw. eigenen Beständen zugewiesen. Vor fünf Jahren wurde begonnen, per Honorarkraft die Beschlüsse der Gemeindegremien in Volltext im Computer zu erfassen und systematisch zu beschlagworten. Auf diese Weise sind die Beschlussbücher des 19. Jahrhunderts inzwischen fast vollkommen erfasst und per Computer recherchierbar. Diese Arbeiten werden noch bis zu den Beschlüssen von etwa 1910 fortgesetzt, in der Folge existieren (mit einer Ausnahme) bereits Schlagwortverzeichnisse für die Beschlussbücher.

RECHNUNGEN. Die erhaltenen Gemeindefrechnungen von 1590 bis 1803 bilden den Rest des ehemaligen »Marktarchivs«, das von den Ortsvierern aufbewahrt worden war. Aufgrund des Loher-Verzeichnisses waren hier auch für die Folgezeit bis etwa 1930 die Ein- und Ausnahmen der Gemeindekasse, daneben aber auch der Armen- und der Schulkasse bzw. des Armen- und Schulfonds sowie die Rechnungsserien des Krankenhauses, des Schlachthofes oder diverser Stiftungen erhalten. Mit Ausnahme der frühen Gemeindefrechnungen bis etwa 1860 gilt der Bestand jedoch aus heute nicht mehr nachvollziehbaren Gründen als verschollen.

Aich, Puch, Malching

1978 kamen im Rahmen der Gemeindegebietsreform die Nachbargemeinden Aich und Puch sowie die Ortsteile Lindach und Neulindach der Gemeinde Malching zur Stadt Fürstenfeldbruck, weshalb auch die Gemeindefarchive Aich, Puch und Malching dem Stadtarchiv angegliedert wurden. Die Gemeindefarchive Malching und Puch konnten bereits 2004 nach den gleichen Kriterien (Akten, Bände, Urkunden, Rechnungen) geordnet und verzeichnet werden, die Bearbeitung von Aich wurde 2005 abgeschlossen.

2. Fremdbestände

In einer zweiten Abteilung sind die Fremdbestände zusammengefasst, die jedoch noch nicht näher bearbeitet sind und deshalb hier nur kurz vorgestellt werden können.

Klosterrichteramt

Als erstes wären die bereits genannten Unterlagen des Klosters Fürstenfeld aus dem 18. Jahrhundert zu erwähnen. Hierunter sind Briefprotokolle für die Hofmarksorte Maisach, Esting, Germerswang und Lindach,¹⁷ aber auch Akten und Vergleichsprotokolle zu verstehen, die vor allem Streitfälle zwischen Markt und Kloster betreffen.¹⁸

Adelsherrschaften

Als zweites sind einzelne Bände von Briefprotokollserien verschiedener Adelsherrschaften der näheren Umgebung zu nennen. Wie allerdings diese Dokumente an das Stadtarchiv gelangten, konnte bisher nicht geklärt werden, da kein offensichtlicher Zusammenhang zwischen den Herrschaften und dem Markt Bruck besteht. Es handelt sich um Briefprotokolle des 18. Jahrhunderts für Hirschthürl (kurfürstl. Sitz, 1679 bis 1760), Steinbach und Langwied (Hofmark, 1736–1741),

Weyhern und Egenhofen (Hofmark, 1741–1756) sowie Türkenfeld (Hofmark, 1751–1770). Vermutlich versah der Brucker Hofmarksrichter in Personalunion noch weitere Richterämter, denn für viele Hofmarken des Adels lohnte sich kein eigener besoldeter Richter.

Handwerkszünfte

Des Weiteren wurden in den Fremdbeständen die im Stadtarchiv erhaltenen Protokoll- und Einschreibbücher der Handwerkszünfte des 17. und 18. Jahrhunderts zusammengefasst.¹⁹ Aufgrund der aufgebrauchten Signaturen, die in Aufbau und Handschrift den Registraturzeichen der Marktregistratur des 19. Jahrhunderts gleichen, ist zu vermuten, dass die Bände nach Einführung der Gewerbefreiheit und Aufhebung der Zünfte gegen 1870 an die Marktgemeinde Bruck übergeben worden sind.

Landratsamt

Aufgrund ungeklärter Umstände befinden sich auch einzelne Akten des Bezirks-, ab 1939 Landratsamts Fürstenfeldbruck, wie etwa zur Gründung eines Historischen Vereins für den Bezirk Bruck zu Beginn des 20. Jahrhunderts oder zum Bau des Brucker Rathauses 1934, sowie diverse Gaststättenkonzessionen im Besitz des Stadtarchivs Fürstenfeldbruck.

Bürgerinitiative »Saubere Amper«

Zwischen 1985 und Anfang der 1990er Jahre bestand in Fürstenfeldbruck die Bürgerinitiative »Saubere Amper«, die für die nachhaltige Verbesserung der Wasserqualität der Amper eintrat. Das Archiv der Bürgerinitiative, das heißt der gesamte Schriftverkehr mit Stadt, Landkreis, Staatsregierung und Fachbehörden sowie die Presseberichterstattung zum Thema und diverse Fachartikel, wurden 1998 dem Stadtarchiv überlassen.

3. Sammlungen

Gemäß einer ersten Konzeption für das Stadtarchiv von 1977 sollte das Archiv zusätzlich zu dem historisch und rechtlich relevanten Verwaltungsschriftgut der Stadt eine zeitgeschichtliche Sammlung unterhalten, also Zeitungen, Plakate, Informationsbroschüren, Fotos oder auch Veröffentlichungen von gesellschaftlichen Kräften der Stadt wie Vereinen und Kirchen laufend sammeln. Nachlässen von Privatpersonen sollte das Archiv ebenso offen stehen. Daneben sollte die einschlägige Literatur zur Stadtgeschichte vorhanden sein.²⁰ Dieser Auftrag spiegelt sich heute in der dritten Abteilung »Sammlungen« sowie in der Handbibliothek wider.

»Kleine Quellen«

Einen großen Teil des Sammlungsbestands umfassen die »Kleinen Quellen«. Hierunter sind Zeitungsausschnitte zu bestimmten Themen sowie Informationsmaterial, Zeitschriften und Broschüren von Vereinen und Institutionen zu verstehen. Aber auch Kopien von ortsrelevanten Dokumenten aus anderen Archiven werden hier verwahrt, etwa die Erst-erwähnung Brucks als Markt 1306²¹ oder der Akt zur Stadterhebung Fürstenfeldbrucks 1935.²² Dieser Teil des Sammlungsbestandes ist weitgehend nach Themen bzw. Personen geordnet.

Fotosammlung

Durch Ankauf, Schenkung und Überlassung entstand bis heute eine Fotosammlung mit zirka 4000 Ansichten und Postkarten zur Ortsgeschichte von etwa 1870 bis heute,

wobei der Schwerpunkt der Sammlung im frühen 20. Jahrhundert liegt. Wiederholt wurden in letzter Zeit dem Stadtarchiv Bilder und Postkarten geliehen, die somit in digitaler Form der Fotosammlung angegliedert werden konnten. Seit vier Jahren wird die Fotosammlung per Computer verwaltet; hierzu werden die Bilder und Postkarten mit knapper Bildbeschreibung erfasst und per Index erschlossen. Langfristig ist eine Verknüpfung zwischen Datenbank und Fotosammlung angedacht, die hierzu vollständig digitalisiert werden soll.

Schenkungen und Nachlässe

Daneben bestehen diverse Schenkungen von Privatpersonen, etwa Unterlagen zur Geschichte eines Brucker Bürgerhauses zwischen 1933 und 1950. Der Nachlass des ehemaligen Kulturreferenten Dr. Lampl mit einer Vielzahl an thematisch gegliederten Zeitungsartikeln und Broschüren stellt dabei den umfangreichsten Bestandteil der Schenkungen und Nachlässe dar.

Karten und Pläne

Bisher war der Bestand an Karten und Plänen mengenmäßig kaum existent, wengleich er eines der ältesten Stücke des Stadtarchivs birgt – einen Flurplan von Bruck aus dem Jahr 1673, der sich als Leihgabe im Stadtmuseum Fürstenfeldbruck befindet. In jüngster Zeit erfuhr der Bestand jedoch dank der Abgabe von Bauplänen und Flurkarten des Stadtbauamts einen erheblichen Zugewinn, darunter Pläne für einen nicht realisierten Erweiterungsbau des Alten Rathauses in Fürstenfeldbruck um 1900.

4. Handbibliothek

In der Handbibliothek, die laufend ergänzt wird, finden sich sowohl allgemeine Nachschlagewerke und Standardwerke zur bayerischen Geschichte, als auch Arbeiten zur Geschichte von Ort und Kloster sowie des Landkreises und der umliegenden Orte.

Zeitungen und Amtsblätter

Darüber hinaus sind hier auch die Zeitungen und Amtsblätter angesiedelt. Neben dem Kreisamtsblatt (ab 1847)²³ ist dabei vor allem das »Brucker Wochenblatt«, später »Fürstenfeldbrucker Tagblatt«, zu nennen, das durchgängig seit seinen Anfängen 1896 vorhanden ist.²⁴ Auf seiner Grundlage wird seit 1999 eine EDV-gestützte Zeitungschronik mit Schwerpunkt auf den Jahren des Nationalsozialismus erstellt, das heißt alle ortsrelevanten Artikel werden mit knapper Inhaltsangabe erfasst und systematisch beschlagwortet.²⁵

Chroniken

Dem Bestand der Bände aus- und der Handbibliothek angegliedert wurden die hand- und maschinenschriftlichen Chroniken. Eine um 1900 gefertigte Abschrift der »Chronik von Fürstenfeld« des letzten Abtes Gerard Führer liegt ebenso im Stadtarchiv wie das Original der später im Druck erschienenen »Chronik von Fürstenfeldbruck« zwischen 1200 und 1880, die Jakob Groß um 1880 in zwei Bänden anfertigte. Im Anhang wurde die Chronik von verschiedenen Chronisten bis 1899 weitergeführt, zuletzt von Gotthard Kraus, der für die nachfolgende Zeit bis 1937 eine eigenständige, handschriftliche Chronik verfasste.

Daneben steht die zweihändige Häuserchronik des Marktes Bruck von Jakob Dirnagel für die Zeit zwischen 1590 und 1890, die über die einzelnen Gebäude, ihre Besitzer und deren beruflichen Stand Auskunft gibt. Wiederum Gotthard Kraus verfasste einen dritten Band zur Häuserchronik, der die

Jahre bis 1931 behandelt. Die drei Häuserchroniken zählen zweifellos zu den gefragtesten Dokumenten des Stadtarchivs. Zu ihrer Schonung wurden sie wie die ebenfalls angegriffene Kraus-Chronik im letzten Jahr vollständig gescannt und werden inzwischen nur mehr in Farbkopie bzw. am PC zur Verfügung gestellt.

Besonders gewichtig allein aufgrund seines Umfangs ist das »Fürstenfeldbrucker Kriegstagebuch« von Ferdinand Feldigl. In zehn Bänden trug er Zeitungsartikel, Bilder, Postkarten und Plakate zur Geschichte des Ersten Weltkrieges zusammen und kommentierte die allgemeine Entwicklung. Es stellt für Fürstenfeldbruck wie den Bezirk Bruck eine wichtige Quelle zur Geschichte des Ersten Weltkrieges aus persönlicher wie örtlicher Sicht dar.

Öffnungszeiten

Das Stadtarchiv Fürstenfeldbruck im Kloster Fürstenfeld (Fürstenfeld 3d, 82256 Fürstenfeldbruck) steht jedem Interessierten offen. Geöffnet von Montag bis Donnerstag zwischen 8 und 16 Uhr sowie nach telefonischer Vereinbarung (0 81 41/61 13-12, stadtarchiv@fuerstenfeldbruck.de). Die Benutzung zu wissenschaftlichen, heimatkundlichen und unterrichtlichen Zwecken ist gebührenfrei. Kopien und Reproduktionen sind gebührenpflichtig.

Anmerkungen:

- ¹ Vgl. Andreas Bräunling: Das Stadtarchiv Dachau. Amperland 36 (2000) 191 und Wolfgang Grammel: Möglichkeiten der Personen- und Familiengeschichtsforschung im Stadtarchiv Freising. Amperland 38 (2002) 144 sowie Handbuch der bayerischen Archive, hrsg. vom Bayerischen Archivtag, München 2001, S. 78, 102, 153.
- ² Vgl. Michael Stephan: Das Archiv des Klosters Fürstenfeld. In: In Tal und Einsamkeit. 725 Jahre Kloster Fürstenfeld, hrsg. von Peter Pfister u. a. Bd. 2: Aufsätze. München 1988, S. 341.
- ³ Vgl. etwa Stadtarchiv Fürstenfeldbruck, Kloster Fürstenfeld (Klosterrichteramt), Altsignatur B 21: »Briefs-Protokoll des Klosters Fürstenfeld Hofmark/Gericht Maisach, Esting, Germerswang und Lindach« (1768).
- ⁴ Reinhard Heydenreuter: Der Markt Bruck und sein Verhältnis zum Kloster Fürstenfeld. In: In Tal und Einsamkeit (wie Anm. 2), S. 322–324. – Neuerdings hierzu Wilhelm Liebhart: Das Kloster Fürstenfeld und der Markt Bruck. In: Werner Schiedermeier (Hrsg.): Kloster Fürstenfeld (Arbeitstitel), erscheint 2006.
- ⁵ Stadtarchiv Fürstenfeldbruck, Kloster Fürstenfeld (Klosterrichteramt), Altsignatur B 1. – Bereits die Gerichtsordnung für die Hofmark Bruck von 1600 erwähnt einen Gemeinbeschrein. Vgl. hierzu BayHStA, KL Fürstenfeld 593 (Hofmarks- und Polizeiordnung von 1600). Nacherzählend Josef Bogner: Die Gerichtsordnung für die Kloster Fürstenfeldische Hofmark Bruck (um 1600). Amperland 24 (1988) 148–150 (speziell S. 150). Für Hinweise zur Archivgeschichte bin ich Herrn Professor Dr. Liebhart zu Dank verpflichtet.

- ⁶ Zum Gang der Akten und des Archivs nach 1803 vgl. Stephan, Archiv (wie Anm. 2), S. 340f.
- ⁷ Stadtarchiv Fürstenfeldbruck, B 1–1/3: »Protocoll Buch der Marktsgemeinde Verwaltung Bruck« (21. 10. 1839 und 21. 12. 1839).
- ⁸ Stadtarchiv Fürstenfeldbruck, B 1–1/6: »Beschlüsse der Gemeindeverwaltung Bruck« (25. 11. 1851). Vgl. auch Jakob Groß: Chronik von Fürstenfeldbruck. Fürstenfeldbruck 1877, S. 543.
- ⁹ Stadtarchiv Fürstenfeldbruck, A 0–4/3.5 und 3.6: Stellenpläne
- ¹⁰ Aufgrund der Hinweise muss von (mindestens) zwei Neuordnungen ausgegangen werden, die vermutlich um 1850 (möglicherweise in Zusammenhang mit der Anstellung eines Marktschreibers) und um 1940 vorgenommen wurden.
- ¹¹ Vorläufer bestanden etwa im »Registaturplan für Landgemeinden«, der im Nachgang zur Gemeindeordnung vom 29. April 1869 empfohlen wurde.
- ¹² Vgl. etwa Stadtarchiv Fürstenfeldbruck, A 0–5/13–27: Akten (Korrespondenz, sowie Bescheinigungen und Bestätigungen) des Bürgermeisteramtes aus der unmittelbaren Nachkriegszeit.
- ¹³ Fürstenfeldbrucker Tagblatt (22./23. September 1951), vgl. auch Brucker Nachrichten (22. Januar 1952).
- ¹⁴ Stadtarchiv Fürstenfeldbruck, C 2: Die Geschichte der Stadt Fürstenfeldbruck (Manuskript von Franz Schaeble von 1937), S. 234.
- ¹⁵ Stadtarchiv Fürstenfeldbruck, Dokumentation zur Geschichte des Stadtarchivs: Inventar des Archivs der Stadt Fürstenfeldbruck (1977).
- ¹⁶ Stadtarchiv Fürstenfeldbruck, B 2–3/1.7: Protokollbuch des Stadtrates Fürstenfeldbruck, Hauptausschusssitzung; Stadtarchiv Fürstenfeldbruck, Dokumentation zur Geschichte des Stadtarchivs: Konzeption eines künftigen Stadtarchivs Fürstenfeldbruck (1977).
- ¹⁷ Vorhanden sind Briefprotokolle für die Orte Maisach, Esting, Germerswang und Lindach für die Zeit von 1743 bis 1780. Vgl. Stadtarchiv Fürstenfeldbruck, Kloster Fürstenfeld (Klosterrichteramt), Altsignatur B 18 und 21.
- ¹⁸ Stadtarchiv Fürstenfeldbruck, Kloster Fürstenfeld (Klosterrichteramt), Altsignatur B 1: »Act die zwischen dem Kloster Fürstenfeld, und dasigen Bürgerschaft wegen der Weidenschaft ... und Holz-Leg, dann Verwaigerten Edirung der Markts-Urkunden abgestrittener Differentien betreffend« (1700–1793) oder Kloster Fürstenfeld (Klosterrichteramt), Altsignatur A 43: Vergleichsprotokolle zwischen Kloster Fürstenfeld und Marktsgemeinde Bruck über angefallene Prozesse u. a. (1790–1802).
- ¹⁹ Z. B. Zunftbuch des Handwerks-Vereins der Müller, Bäcker, Lebzelter und Melber des Landgerichtsbezirk Bruck (1835–1864), Einschreibebuch des Gewerbevereins Bruck: Schmiede, Sailer, Wagner (1834–1867).
- ²⁰ Stadtarchiv Fürstenfeldbruck, Dokumentation zur Geschichte des Stadtarchivs: Konzeption eines künftigen Stadtarchivs (1977).
- ²¹ Original s. BayHStA, KU Fürstenfeld 1306 Febr. 22.
- ²² Original s. BayHStA, Reichsstatthalter Ritter von Epp, 300/11.
- ²³ Zusätzlich sind etwa auch das Kreisamtsblatt der Regierung von Oberbayern, das bayerische Gesetz- und Verordnungsblatt sowie das Reichsgesetzblatt vorhanden.
- ²⁴ Für die Jahre bis 1945 wurde das Tagblatt in den 1980er Jahren auf Mikrofilm beschafft. Daneben sind u. a. vorhanden die »Fürstenfeldbrucker Neuesten Nachrichten« (1977–2000) und das »Brucker Echo« (1979–2000).
- ²⁵ Erfasst sind inzwischen über 8000 Artikel der Jahre 1933 bis 1939 und 1949 bis 1952.

Anschrift des Verfassers:

Michael Volpert M. A., Stadtarchiv Fürstenfeldbruck, Fürstenfeld 3d, 82256 Fürstenfeldbruck

Die Vorgeschichts-Abteilung im Stadtmuseum Fürstenfeldbruck

Kelten, Römer und Bajuwaren im Brucker Land

Von Rolf Marquardt

Die Idee, ein Heimatmuseum in der Stadt Fürstenfeldbruck einzurichten, ist mehr als 100 Jahre alt und eng verknüpft mit der Geschichte des Historischen Vereins, der 1903 als »Historische Verein für den Bezirk Bruck« mit dem Ziel gegründet wurde, ein Museum zu errichten. Dies gelang binnen kurzer Zeit und so konnten die Brucker ab Herbst 1904 eine reichhaltige Sammlung von Objekten bewundern.

Geschichte des Stadtmuseums

Das Museum erlebte dann eine bewegte Geschichte, die mit der Auflösung der zwischenzeitlich durch Diebstahl und Ortswechsel stark dezimierten Sammlung in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts endete. Der erste Historische Verein

löste sich um dieselbe Zeit auf. Erst 1984 wurde damit begonnen, das noch vorhandene Material zu sichten, zu restaurieren und zu katalogisieren und ab 1987 in Fürstenfeld ein neues Museum aufzubauen. Im Konzept der Museumsleiterin Angelika Mundorff stand von Anfang an auch eine Abteilung Vor- und Frühgeschichte, die freilich Objekte aus dem ganzen Landkreis zeigen sollte. Der 1982 neu gegründete »Historische Verein für die Stadt und den Landkreis Fürstenfeldbruck« sah auch unter seinem Gründungsvorsitzenden Robert Weinzierl als eines seiner Hauptziele die Mitarbeit bei der Errichtung des Heimatmuseums an. Als die für eine Darstellung der Vor- und Frühgeschichte des ganzen Landkreises nötige gemeinsame Trägerschaft durch